

„Darmkrebs ist heilbar, wenn er früh erkannt wird“

Ludwigshafen. Die Stiftung LebensBlicke und das Darmzentrum Rheinpfalz informierten zum Darmkrebsmonat März, der in diesem Jahr unter dem Motto „Familie und Verantwortung“ steht.

VON MICHAEL HÖRSKENS

Darmkrebs ist die häufigste Krebserkrankung in Deutschland. Rund 73 000 Menschen erkranken jedes Jahr daran, etwa 26 000 sterben an den Folgen. In der Metropolregion Rhein Neckar attestieren Mediziner jährlich über 2000 Neuerkrankungen. Eine Darm-

krebsvorsorge kann Leben retten. Das betonten Experten der Stiftung LebensBlicke und des Ludwigshafener Darmzentrums Rheinpfalz bei einer Pressekonferenz im Ludwigshafener Rathaus. Dabei wiesen sie darauf hin, dass im Darmkrebsmonat März mehrere Veranstaltungen zu dieser Thematik stattfinden, die man über www.lebensblicke.de/dkm abrufen kann. Darmkrebs ist eine sehr aggressive Krebsform. „Er kann binnen zwölf Monaten zum Tod führen“, erläuterte Prof. Dr. Jürgen F. Riemann von der Stiftung LebensBlicke. Eine Früherkennung kann Leben retten. „Die zuverlässigste Methode, Veränderungen im Darmbereich festzustellen, ist die Darmspiegelung mit einem Endoskop“, unterstrich Riemann. Diese Untersuchungen mittels Endoskop, Koloskopie genannt, haben in den vergangenen zehn Jahren zusammen mit

Fortschritten in der Chirurgie Erfolge gebracht. Sowohl in Deutschland, als auch in Europa belegen Zahlen, dass die Häufigkeit von Darmkrebs nicht mehr ansteigt und die Sterblichkeit zurückgeht, konstatierte Riemann. „In einem weit fortgeschrittenem Stadium ist Darmkrebs indes meist nicht heilbar“, betonte der Mediziner. Daher setzt die seit 1998 existierende Stiftung LebensBlicke auf Information – mit Vorträgen, Broschüren und ihrem Internet-Auftritt.

Die Bedeutung von Koloskopien belegte bei der Pressekonferenz Prof. Dr. Ralf Jakobs vom Darmzentrum Rheinpfalz. „Wir haben im letzten Jahr rund 11 000 solcher Untersuchungen gehabt, bei jedem vierten Patienten wurden Polypen gefunden“, berichtete er. Das sind zwar noch keine bösartigen Tumore, aber Hinweise, dass die Betroffenen größere Vor-

sicht auf ihre Gesundheit legen sollten. Jeder Mensch könne Prophylaxe in Sachen Darmkrebs betreiben, betonte Jakobs. Dazu gehörten sportliche Aktivitäten oder das Nichtrauchen. „Darmkrebs ist heilbar, vor allem, wenn er früh erkannt und entsprechend therapiert wird“, unterstrich auch Prof. Dr. Stefan Willis vom Darmzentrum. „Leider kommen aber 50 Prozent der Patienten erst in einem späten Stadium“, berichtete er. Von den 202 operierten Patienten im Ludwigshafener Darmzentrum 2010 befanden sich 47 Prozent bereits in einem fortgeschrittenen Krankheitsverlauf. „Allerdings haben 87 Prozent den Darmkrebs nach den Eingriffen überlebt.“ Ein wichtiger Faktor sei das familiäre Darmkrebsrisiko. „Leider noch immer ein vernachlässigtes Problem“, teilte Prof. Riemann mit. Denn: „Mit jedem betroffenen Familienmitglied erhöht

sich das Risiko für leibliche Verwandte deutlich“. Der Verein „1000 Leben retten“ mit Sitz in Mannheim, der sich die Prävention von Darmkrebs und die Rettung von 1000 Menschenleben in den nächsten drei Jahren in der Metropolregion Rhein-Neckar zum Ziel gesetzt hat, hat einen kostenlosen Selbsttest herausgebracht, anhand dessen sich ein erhöhtes Darmkrebsrisiko erkennen lässt. Zudem motiviert der Verein Unternehmen oder Behörden, ihre Mitarbeiter in Sachen Vorsorge und Früherkennung zu informieren. „Auch die Stadt Ludwigshafen hat sich in Sachen Prävention am Arbeitsplatz eingeklinkt“, berichtet Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse (CDU), Schirmherrin bei „1000 Leben retten“. 26 Prozent der Bediensteten hätten den Aufruf zur Vorsorge befolgt. „Bei manchen wurden Veränderungen entdeckt. Die waren dann heilfroh, dass sie teilgenommen haben.“